

„Guter Start ins Leben“			
Allgemeine Voraussetzungen und Bedingungen			
Förderung einer größeren gesellschaftlichen Anerkennung der Vater- und Mutterschaft – Kultur der Ermutigung	Entwicklung einer „nahtlosen“ sozialen Infrastruktur zur Förderung von Familien.	Ausbildung einer dialogischen Haltung, sowohl zwischen interdisziplinären Fachkräften als auch zwischen Fachkräften und Eltern	Förderung von Mitbestimmung- und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern und Kinder
<p>a) Förderung von Lebenskompetenzen und psychosozialen Bewältigungsstrategien sowie umfassende Vorbereitung auf Partnerschaft und Elternschaft bereits im Rahmen schulischer Ausbildung.</p> <p>b) Förderung eines öffentlichen Bewusstseins und einer Wertschätzung für die Anforderungen heutiger Eltern.</p> <p>c) Bonussystem für die Inanspruchnahme von Angeboten der Eltern- und Familienbildung als Zeichen besonderen Verantwortungsbewusstseins.</p> <p>d) Eltern sind nicht nur Väter und Mütter sondern Männer und Frauen, die auch Raum brauchen für die Auseinandersetzung mit eigenen Lebens- und Sinnfragen und persönlichen Entwicklungsperspektiven.</p>	<p>a) Regelunterstützungsangebote in der frühen Familienphase (von der Schwangerschaft über die Geburt bis in die ersten Wochen nach der Geburt) für alle werden den Eltern. (Kooperation zwischen Hebammen, Ärzten/innen, päd. und psych. Fachkräften).</p> <p>b) Frühe Anbindung von Familien an Institutionen (Familien-zentren, Kitas, Betreuung der unter Dreijährigen).</p> <p>c) Förderung einer vielfältigen, niederschweligen, bedarfs- und lebensweltorientierten Angebotsstruktur „aus einer Hand“. Begleitung der Familien durch ressourcenorientierte (semi-) professionelle Partner/innen (Schlüsselpersonen).</p>	<p>a) Förderung gleichwürdiger, dialogischer Formen der Zusammenarbeit zwischen professionellen Expert/innen/en und Eltern als Expert/innen/en (demokratisch-partizipative Bildungs- und Erziehungspartnerschaften in Einrichtungen, wie Kita, Schule u.a.).</p> <p>b) Förderung der Beratung und Begleitung von Eltern untereinander, Unterstützung beim Aufbau elterlicher Selbsthilfeinitiativen (Empowerment).</p> <p>c) Förderung einer dialogischen Gesprächs- und Kooperationskultur zwischen den interdisziplinären Expertinnen und Experten (Dialogische Haltung).</p> <p>d) Erweiterte Ausbildungsmodule im Hinblick auf interdisziplinäre Zusammenarbeit.</p>	<p>a) Eltern und auch Kinder - entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes – in den jeweiligen Einrichtungen sowie im Sozialraum an Entscheidungsprozessen, die sie selber betreffen, beteiligen.</p> <p>b) Förderung des Aufbaus stabiler (auch semiprofessioneller) Unterstützungsnetzwerke im Sozialraum, mit Hilfe derer sich gemeinsame Interessen und Ziele in der Kita (Familienzentrum), Schule oder im Gemeinwesen wirkungsvoll umsetzen lassen.</p> <p style="text-align: right;">© Sigrid Tschöpe-Scheffler</p>

Tschöpe-Scheffler, S. (Hrsg.) (2006): **Perfekte Eltern und funktionierende Kinder? Vom Mythos der „richtigen“ Erziehung**, Verlag Barbara Budrich, Opladen

Tschöpe-Scheffler, S. (Hrsg.) (2005): **Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht**, Verlag Barbara Budrich, Opladen